

# ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Hans-Werner Kuhn

Interner Titel: Politikdidaktische Interpretation einer Grundschulstunde – „Das ist nichts für Mädchen“

Methodische Ausrichtung: Theoriegeleitete Interpretation

Quelle: Kuhn, H.-W. (2000): „Meine Mutter hat früher auch immer gerne gehäkelt oder gestrickt“ Politikdidaktische Interpretation einer Grundschulstunde. In: Richter, Dagmar (Hrsg.): Methoden der Unterrichtsinterpretation. Weinheim und München: Juventa. S. 87-106

## Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

---

Hinweis: der Fall kann gemeinsam gelesen werden mit:

[„Politikdidaktische Interpretation einer Grundschulstunde – Vergleich früher und heute“](#)

[„Nö-Szene“](#)

[„Politikdidaktische Interpretation einer Grundschulstunde – Folgerungen und Perspektiven“](#)

Falldarstellung mit interpretierenden Abschnitten

230	Lehrerin Stella	<u>Stella.</u> Da sind <u>drei Kinder</u> auf der Straße. Das Mädchen hat'n Skateboard <u>in der Hand</u> . Und
231	Stella Lehrerin	dann ist bei denen <u>auch noch 'ne Sprechblase-</u> (.) Kannst du lesen, was da drin steht? (Joshua meldet sich kurz.)

232	Stella Lehrerin	Ah- (.) Oder sollen wir ( ein Kind nehmen,) was dichter dran sitzt?
233	X X X Stella Stina	Ich. Stella. Stella. Stina. In der
234	Stina Lehrerin	Sprechblase steht: Das ist nichts für Mädchen. Das sagt er hier, ne? Genau. Das ist Laura.
235	Lehrerin Lotta	das ist Paul. Was sagt Paul? (.) Lotta? Hmm. (.) Hallo Laura. (Die Lehrerin deutet auf die entsprechenden Kinder in der Abbildung.)
236	Lehrerin	Was sagt ihr denn jetzt dazu? Ist euch das auch schon mal passiert? So?
237	Lehrerin	Meine Oma sagt zum Beispiel- die sagt zu meiner Tochter manchmal: Du hast ja 'ne
238	Lehrerin	Pistole. Das ist doch ÜBERHAUPT nichts für Mädchen. Und wenn sie den Fußball sieht,
239	Lehrerin X	dann sagt sie auch: Sag mal Kind, du bist doch kein Junge. Die JUNGS spielen Fußball. (Weiß ich
240	X Lehrerin	doch.) Kennt ihr das auch, dass irgend jemand so was zu euch sagen, was man nicht machen soll?
241	Lehrerin	Du nickst schon so. Was war denn bei dir? Was ist- war denn bei dir, was du gar nicht
242	Lehrerin Clemens	machen sollst? Clemens. Also, meine Schwester, die- die hat auch mal- immer haben meine
243	Clemens	Schwester und ich Fußball gespielt, wenn ich keinen Freund hatte zum Spielen. Dann ha-
244	Clemens Lehrerin	haben- kam Mama immer und hat gesagt: Rebecca, seit wann spielst du denn Fußball? Wer (Clemens grinst.)
245	Lehrerin Clemens	hat das gesagt? Deine Mutter zu deiner Schwester? Ja und hast du Meine Mutter. Ja.
246	Lehrerin	auch mal irgendwas gemacht, wo irgend jemand gesagt hat: Na, sag mal, du bist doch kein
247	Lehrerin Clemens	Mädchen! (.) Beim Bücherlesen oder so, wann war das denn? Da- da
248	Clemens	hab ich mal Schularbeiten gemacht, und danach, da wollt ich mir so'n Armband machen,
249	Clemens Lehrerin	bei Oma X (Ortsname), und dann- dann hat sie gesagt- dann hab ich mir so'n Band gemacht, Ja.
250	Clemens Lehrerin	und da hat sie gesagt: Das ist doch nichts für Jungs. Das ist ja schon fast wie auf diesem Bild.
251	Lehrerin	ne? Du hast dir das

	(Clemens) Sören	Ja. Ich hab mir früher auch so was hier in der Schule gemacht.
252	Lehrerin X X X X X X X X	Armband gemacht, Sören? Ich hab mir auch eins gemacht. Ich auch. Ich auch. Ich auch. Ich auch. Ich auch. Ich auch. ( ) ( ) (Unruhe. Viele Kinder reden durcheinander.)
253	Lehrerin X X X X X X X	Und was haben eure Mamas dann gesagt? Und Papas? (.) Omas oder Opas? ( ) ( ) ( ) ( ) ( ) ( ) ( ) ( ) (Durcheinanderreden. Unruhe.)
254	Sören	Mein Vater hat gesagt: Na- na, wie hast du denn das gemacht? Das kann ich ja noch nicht
255	Sören Lehrerin	mal. Ja. Also, hat er nicht gesagt: Na, Sören,! Das ist doch nichts für Jungs. Mach mal
256	Lehrerin Sören	das olle Armband mal wieder ab, ne? hat AUCH eins? Dein Papa oder dein Opa? Hat er auch.
257	Sören Lehrerin	Nein, ich hab gesagt, ähm-(.) mein Vater ähm (der hat das auch zu mir gesagt.) We- dass
258	Lehrerin Sören (maskulin)	der auch eins haben möchte? Ja. Ja? Ja. Ich hab- meine Schwester hat mal Besuch
259	(maskulin)	gekriegt, von meine Cousine, und da ha- hab ich- haben wir Barbiepuppen gespielt- ha-
260	(maskulin)	hab-ich mitgespielt, und da hat meine Cousine gesagt: Das ist doch nix für Jungs. (.)
261	Lehrerin (maskulin)	Mmh. (.) Und du fandst das aber ganz gut, ne? Ja. (.) Hmm. Ja.
262	(maskulin) Joshua	Joshua. Meine Schwester- die hatte auch mal so ein Nachbarn. unseren kleinen
263	Joshua	Nachbarn, der heißt Alex, der ist drei. Der ist auch- der kommt auch manchmal immer
264	Joshua	rüber, dann spielen wir auch immer zusammen- dann spiel-ich manchmal mit. Manchmal
265	Joshua	spielen die Barbiepuppen oder dass der eine Hund oder Pferd ist, da spiel ich dann
266	Joshua	manchmal mit. Dann sagt auch immer meine Mutter: Das ist doch

		nichts für Jungs.(.) (Konrad meldet sich.)
267	Joshua Konrad	( ) Als ich nach Hause (Joshua zögert, deutet dann auf Konrad.)
268	Konrad	gekommen bin- meinen Eltern das gezeigt habe. Meine Mutter- meine Mutter hat gesagt: (Vanessa meldet sich.)
269	Konrad Lehrerin	Das ist doch nichts für Jungs. Was hast du denn gezeigt? Ach so, auch das Armband.
270	Konrad X Lehrerin	Hmm. ( ) Das du so schön hier selber gemacht hast? Ja. Und jetzt hast du es doch gar nicht
271	Lehrerin Konrad	um? Abgegangen? Machst du es nachher wieder um? Ja. Ist abgegangen. (Konrad hält sein Armband hoch, er hält es in der Hand, es ist nicht um sein Handgelenk gebunden.)
272	Konrad Clemens	Clemens. Und einmal, da hatt ich auch (Clemens, Lotta und Vanessa melden sich.)
273	Clemens	so'n Arm- äh, da hab- es gibt ja auch im Fernsehen, da gibt's auch immer Frauenfußball (Paul meldet sich.)
274	Clemens	und so, und das machen ja Mädchen. Meine Cousine Dana, die hat auch mal im
275	Clemens	Fußballverein gespielt. Und da braucht man überhaupt keinen Grund zu haben, sagen: Das
276	Clemens	ist ja nichts für Mädchen. Es gibt ja auch Frauen, die Fußball spie- len. Und das in der ersten
277	Clemens Lehrerin	Bundesliga schon. Ja, das ist ganz genau richtig. Es gibt keinen Grund dafür, besser
278	Lehrerin	gesagt, es gibt überhaupt gar keinen Grund zu sagen: Das ist doch nichts für Mädchen und
279	Lehrerin	das ist auch nichts für Jungen. Das ist ein ganz wichtiges Stichwort. Was denkt ihr denn,
280	Lehrerin	wie so was ent- wie so was entstanden ist? Eigentlich sind noch so'n paar Sachen wie von
281	Lehrerin	unseren Rittern, dass hier der Opa sagt: Paul, das ist doch nichts für Jungs. So'n bisschen,
282	Lehrerin	wo man vielleicht erkennen kann, dass es ganz früher bei den Rit- terkindern getrennt
283	Lehrerin	worden ist, alles. Und auch sogar er hier, er ist ja nicht viel älter als ihr, denk ich mal. Und (Die Lehrerin deutet auf die Projektion an der Wand.)
284	Lehrerin	der sagt auch: Das ist doch nichts für Mädchen. Da könnte noch so'n ganz bisschen was
285	Lehrerin	von ganz, ganz früher sitzen. Aber heute können wir sagen, so wie Clemens das eben
286	Lehrerin	gesagt hat: Also, das ist doch völlig egal, ob wir Junge oder Mäd- chen sind, wir können
287	Lehrerin	alles lernen. (.) Was denkt ihr, woran das liegen

		könnte, dass man das heute
288	Lehrerin	sagen kann? Es ist <u>gar nicht wichtig</u> , ob ich Junge oder Mädchen bin, ich kann Barbie
289	Lehrerin X	spielen, ich <u>kann Armbänder tragen</u> , ich kann sie mir sogar selber machen. <u>Ich kann</u> Ja.
290	Lehrerin	Fußball spielen und das sogar in der Bundesliga. Was meint ihr? Wie kann <u>sowas</u>
291	Lehrerin	passieren, dass das heute plötzlich geht? (.)
292	Lehrerin	<u>Lotta</u> kann sich das vorstellen. Kann sich das <u>noch ein</u> Kind vorstellen? (.) (Lotta meldet sich.)
293	Lehrerin (Jan-Henrik) X	<u>Ja, Janek</u> . Was meinst du? Ah- Henrik ( ), (Ich heiße <u>Jan-Henrik</u> .) (Jan-Henrik.) (Jan-Henrik meldet sich.)
294	Lehrerin Jan-Henrik	Entschuldigung. Ah- <u>Jan-Henrik</u> , ( die Mädchen
295	Jan-Henrik	die Jungen müssten.- (.) (Jan-Henrik spricht leise und unverständlich, bricht dann ab.)
296	Jan-Henrik Lehrerin	<u>Nee</u> . Weißt-nicht mehr so richtig weiter?
297	Lehrerin	Gut, ist in Ordnung, macht nichts. Josephine hat sich auch schon so lange gemeldet. Ich
298	Lehrerin Josephine	nehm die jetzt mal dran, weil die sich schon so lange gemeldet hat. Meine Mutter hat
299	Josephine Lehrerin	früher immer gern <u>gehäkelt oder gestrickt</u> . (.) Sie hat mal <u>Topflappen</u> gemacht. <u>Jaa</u> . (Josephine lächelt.)
300	Lehrerin Josephine	<u>Ist ja auch schön</u> . Man <u>braucht ja auch</u> die Topflappen oft, ne? <u>Auf jeden Fall</u> . Ja.. (Joshua und Vanessa melden sich.)

### Lesarten

In dieser Sequenz beschreiben die Schülerinnen und Schüler zunächst eine Bilderfolge („Paul und Laura“), die heutige Lebenswirklichkeit von Kindern wiedergeben soll (drei Kinder, Mädchen mit Skateboard). Hier wird der oben erwähnte Vergleich wieder aufgenommen und auf heutige Verhältnisse bezogen. Es geht zum einen um die Unterschiede zwischen „früher“ und „heute“, zum zweiten um die Unterschiede zwischen „Jungen früher - Mädchen früher“ und „Jungen heute - Mädchen heute“. Die sozialen Unterschiede von früher (Ritterkinder vs. Bauernkinder) sind eingeebnet, der Blick fängt sich in der Sprechblase des Bildes: „Das ist nichts für Mädchen“ (Zeile 234). Thematisiert werden geschlechtsspezifische Unterschiede im Verhalten und Denken der Erwachsenen und der Kinder früher und heute. Die damit verknüpfte Zielsetzung findet sich in der *schriftlichen Unterrichtsplanung*: „Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit Geschlechterrollen kritisch auseinandersetzen“. Damit soll gleichzeitig die Beziehungs- und Konfliktfähigkeit der Kinder gestärkt werden. Sie sollen sich mit dem Zusammenleben beider Geschlechter auseinandersetzen.

In einem kleinen *Gedankenexperiment* versetzt die Lehrerin die Kinder in die Situation, wie sie auf dem Bild dargestellt wird: „Ist euch das auch schon mal passiert?“ (Zeile 236) Die Schülerinnen und Schüler sollen vergleichbare Situationen erzählen, bei denen Erwachsene (oder Gleichaltrige) ähnliche Aussagen gemacht haben.[1] Die Reihe von *Beispielssituationen* beginnt die Lehrerin selbst: Auch ihre Tochter wird von der Oma mit diesem Spruch sanktioniert, wenn sie mit einer Pistole spielt oder Fußball.

Zweites Beispiel: Ein Schüler spielt mit seiner Schwester Fußball, die Mutter interveniert.

Drittes Beispiel: Der gleiche Schüler flechtet sich ein Armband, der Oma gefällt es nicht. (Lehrerin: „Das ist ja schon fast wie auf diesem Bild“, Zeile 250.) Methodisch handelt es sich um Analogieschlüsse, bei denen unterschiedliche soziale Situationen beschrieben werden, die eines gemeinsam haben: Sanktioniert wird (in den Beispielen der Schülerinnen und Schüler) von Erwachsenen und Gleichaltrigen (Eltern, Großeltern, Geschwistern, Freunden) das vermeintlich geschlechtsuntypische Verhalten von Kindern. Im Durchschauen der Vermeintlichkeit wird eine „Auseinandersetzung“ (s.o.) angeregt. An dieser Stelle kommt ein weiteres Moment hinzu. Das Beispiel mit dem Armband geht auf schulische Aktivitäten zurück. Alle Kinder haben solche Armbänder basteln gelernt. Allgemeiner formuliert: Die schulische Norm, keine Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen beim Werken, Basteln, Stricken usw. zuzulassen, stößt sich an der sozialen Norm, die Eltern, Großeltern, Gleichaltrige vertreten. Damit deutet sich für die Kinder ein Rollenkonflikt an. Was ist von beiden Seiten zu halten?

Viertes Beispiel: Auch einem der Väter ist das Armband aufgefallen. Für seine Bemerkungen gibt es wiederum mehrere Lesarten. Mit „Wie hast du denn das gemacht? Das kann ich ja noch nicht mal“ (Zeile 254f.) zeigt er seine Bewunderung; so ist es zumindest bei seinem Sohn angekommen, zumal er vorgibt, selbst gerne so ein Armband zu besitzen. Je nach Tonfall und sozialer Beziehung[2] kann die Aussage auch ironisch gemeint sein und somit versteckt die „unmännliche“ Herstellung des Armbandes abwerten.

Fünftes Beispiel: Ein Junge wird von der Cousine ermahnt, als er mit ihr mit (Barbie) Puppen spielt. Zwar wird nichts über sein Alter und das der Cousine ausgesagt, aber es könnte durchaus sein, dass er sowohl gegen seine Geschlechterrolle als auch gegen seine Altersrolle verstößt (Etwa: „In deinem Alter spielt man (!) nicht mehr mit Puppen.“)

Sechstes Beispiel: Um mit einem Dreijährigen zu spielen, lässt sich Joshua ebenfalls auf (Barbie-)Puppen ein oder darauf, sich in einen „Hund“ oder ein „Pferd“ zu verwandeln. Das gefällt dann der Mutter nicht.

Siebtes Beispiel: Konrad muss seine Geschichte mit dem Armband auch noch beisteuern. Er hat sein Produkt (stolz?) seinen Eltern gezeigt, aber seine Mutter lehnt es (bzw. das Tragen) für den Jungen ab. Dies zeigt Wirkung, denn er trägt es nicht mehr, obwohl er es noch besitzt („abgegangen“).

Dann verlässt ein erster Schüler die konkrete eigene Lebenswelt. Es gibt ja noch eine andere Wirklichkeit, die der Medien. Im Fernsehen hat er Frauenfußball gesehen. Aber nicht nur das, auch seine Cousine D. spielt Fußball. Diese Tatsachen relativieren den oben genannten Spruch deutlich („Es gibt ja auch Frauen, die Fußball spielen“, Zeile 276). Dem wird noch eines draufgesetzt: „Und das in der ersten Bundesliga schon“ - Bedarf es noch höherer Weihen für die Richtigkeit dieser Erkenntnis?! Bereitwillig greift die Lehrerin den „Ball“ auf: „Ja, das ist genau richtig. Es gibt keinen Grund dafür, besser gesagt, es gibt überhaupt gar keinen Grund zu sagen: Das ist doch nichts für Mädchen und das ist auch nichts für Jungen“ (Zeile 277-279). Damit formuliert die Lehrerin selbst - als Verallgemeinerung einer punktuellen Schüleraussage - die *zentrale Erkenntnis* (Lehrerin: „Das ist ein ganz

wichtiges Stichwort“, Zeile 279) der Unterrichtsstunde. Die Richtung scheint eindeutig. Der Nachdruck und die Wortwahl („überhaupt gar keinen Grund ...“) lassen Zweifel nicht aufkommen. Das Ziel ist anvisiert; jetzt gilt es nur noch den Weg zu ebnen.

Der Unterricht bleibt nicht bei dieser Erkenntnis stehen, sondern wendet unterschiedliche Perspektiven an, die über Fragen der Lehrerin ins Bewusstsein der Drittklässler gerückt werden. Die nächste Frage ist genetisch angelegt. Lehrerin: „Was denkt ihr denn, wie so etwas entstanden ist?“ (Zeile 279-280). Die Differenz in den sozialen Normen für Jungen und Mädchen wird auf ihre Entstehungsbedingungen befragt. Zugleich wird aber festgestellt, dass diese Differenz heute teilweise immer noch behauptet wird (siehe Bildergeschichte: Paul und Laura), sie sich zugleich aber auch verändert hat. In den Ausführungen der Lehrerin an dieser Stelle (Zeile 277-293) - einem der wenigen längeren Redeanteile von ihrer Seite - betont sie den Vergleich von „früher“ und „heute“. Die Schülerinnen und Schüler versuchen, diese doppelte Perspektive der Lehrerin aufzugreifen.

Josephine: „Meine Mutter hat früher immer gern gehäkelt oder gestrickt.“ Lehrerin: „Jaa“ Josephine: „Sie hat mal Topflappen gemacht.“

Der erste Antwortversuch geht aber in eine Richtung, welche die Lehrerin nicht intendiert hat. „Früher“ meint hier: vor wenigen Jahren. Die beschriebenen Tätigkeiten entsprechen dem *traditionellen Rollenbild*, mit dem sich die Schülerinnen und Schüler eigentlich auseinandersetzen sollen (s.o.). Aus der Sicht der Schülerin wird hier lediglich eine Erfahrung beschrieben, ohne dass diese in irgendeiner Weise bewertet oder eingeordnet wird. Verfolgt man die Gedankenbewegung dieser Szene, die mit dem von der Lehrerin gezeichneten positiven Gegenbild zu „alten Klischees“ beginnt, über den Vergleich von früher und heute zu erfahrungsbezogenen Beispielen der Schülerinnen und Schüler weitergeht, dann resultiert daraus schließlich für die Kinder der *Widerspruch* zwischen schulischen Normen und ihrer Alltagserfahrung. Was von der Lehrerin nichtkontrovers eingeschätzt wurde, erweist sich für die Kinder als durchaus widersprüchlich und ambivalent.

### Fußnoten:

[1] Auf dem Bild wird dieser Spruch nicht Eltern in den Mund gelegt, sondern einem gleichaltrigen Jungen, der dem Mädchen das Skateboard-Fahren nicht zutraut, und einem älteren Mann, der das Stricken des Jungen nicht versteht. - Die Schulbuchproduktion - die Bildfolge stammt aus einem 1996 veröffentlichten Schulbuch des Cornelsen-Verlages - achtet streng darauf, dass Rollenklischees vermieden und Ausgrenzungen nicht einseitig zu Lasten von Mädchen dargestellt werden. (Wenn man die Perspektive platt umkehrt, könnte man - ideologiekritisch - fragen: Warum sind es gerade zwei männliche Personen, eine junge und eine ältere, die diesen vorurteilsbeladenen Spruch einwerfen?)

[2] Vgl. die klassische Unterscheidung von Inhalts- und Beziehungsaspekten in jeder Kommunikation bei Watzlawick u.a. (1974: 53 ff.).

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Kuhn, H.-W.: Politikdidaktische Interpretation einer Grundschulstunde – Vergleich früher und heute  
In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg\\_chameleon\\_videooplayer/lbg\\_vp2/videos//kuhn\\_politikdidaktik2\\_ofas.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videooplayer/lbg_vp2/videos//kuhn_politikdidaktik2_ofas.pdf),  
Datum des letzten Zugriffs 01.10.2015